



## Impuls zum Sonntagsevangelium 11.08.2024

### Joh. 6, 41-51

Kennen Sie das aktuell ganz vorne liegende Fotomotiv von Paris? Scharen von Menschen zücken ihr Handy, um ein Bild des olympischen Feuers zu erhaschen.

Die Bürgermeisterin der Stadt des Eiffelturms und von Notre-Dame hat sich schon festgelegt: „Das olympische Feuer muss an seinem jetzigen Ort fest installiert werden und zu einem weiteren Wahrzeichen und Anziehungspunkt für Touristen werden.“

Mit dem Einbrechen der Nacht über Paris steigt das Feuer dann „gen“ Himmel und macht die Stadt der Liebe zur Stadt des Lichtes.

Ein weithin sichtbarer Ballon (als Erinnerung an die Gebrüder Montgolifer), lässt das Feuer für alle sichtbar werden.

Den umgekehrten Weg vom Himmel zur Erde beschreibt der Evangelist Johannes im Sonntagsevangelium.

Er spricht von Jesus, der vom Himmel herabgekommen ist. Die Begeisterung der Menge hält sich in Grenzen. Die Leute murren, weil Jesus gesagt hat: „Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.“

Und aus dem Murren wird gesteigerte Wut, als der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter alle kennen, bei seinen Zuhörern nachlegt und sagt: „Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“

Beim Meditieren der Brotrede im 6. Kapitel des Johannes kann einem schon ein Schreck in die Glieder fahren. Das Leben der Welt hängt am seidenen Faden von uns unverständlichen Menschen, die sich darauf verstehen, Kreuze aufzurichten.

Die Perspektive, die Jesus den Zuhörern mitgibt, zeigt in die entgegengesetzte Richtung. „Wer glaubt, hat das ewige Leben.“

Übrigens, das olympische Feuer brennt gar nicht, es ist eine geniale Illusion eines beauftragten Künstlers.

Der Sohn Gottes hatte zwei Beine und sein Weg will mich auf eine Spur leiten, die vom Himmel beglaubigt ist.

Friedhelm Wessling  
-Gemeindereferent-